



Ausgabe Nr. 168 März - April 2016

Liebe Pfarrgemeinde!

In unserer Vorbereitung zum Fest der Auferstehung ist eine Vertiefung unseres Glaubens sehr wichtig. Mit dem Glauben tun sich heute viele Menschen schwer. Sie meinen, glauben sei: etwas nicht genau wissen. Andere haben den Eindruck, sie müssten glauben, was ihnen die Kirche vorschreibt, und das widerstrebt ihnen. Sie möchten das glauben, was ihrem Herzen entspricht. Wieder andere verbinden mit Glauben ein Glaubenssystem, das man blind übernehmen müsse.

Normalerweise fragen wir zuerst: „Was glaube ich?“ Der Mensch der Bibel denkt da anders. Er fragt zuerst: „Wem glaube ich?“ Glauben heißt im Verständnis der Bibel zu sagen: Ich glaube dir! Ich glaube dir, mein Gott. Ich glaube dir, mein Gott, dass du es gut mit mir meinst. Alles andere ergibt sich daraus.

Von daher ist der biblische Glaube immer ein personaler Glaube. Es geht nicht in erster Linie um Glaubenswahrheiten, sondern um die persönliche Auseinandersetzung mit Gott. Die Theologie steht ja oft in Gefahr, mehr über als mit Gott zu reden. Es gibt den Satz, der da lautet: **„Als Gott mehr über sich wissen wollte, schuf er die Theologen.“** Biblisch glauben heißt: sich festmachen in Gott, sich und sein Leben in Gott zu verankern. Aus dem Glauben leben heißt zu allererst, ganz persönlich und immer wieder neu sich ganz fest in diesen Gott zu verankern, sich an diesen Gott zu halten.

Wie geht glauben im Sinne der

Bibel? Ein erster Schritt scheint mir zu sein, sich täglich bewusst zu machen, dass Gott da ist. „Du bist jetzt da, und das ist gut so. Ich danke dir dafür.“ Das ist der Anfang eines Lebens aus dem Glauben. Hier geht es nicht um das Aufsagen vorformulierter Gebete, sondern hier wird die Beziehung zu Gott hergestellt. Beten und damit glauben fängt dort an, wo ich aus dem Bewusstsein heraus lebe, dass Gott da ist, wo ich anfangs, ihm das zu sagen, ihn anzusprechen. Leben aus dem Glauben heißt auch, mit Gott bewusst durch den Tag zu gehen, mit Gott durch den Alltag zu gehen. Heißt auch: zu Gott schreien zu dürfen, ihm alle meine Sorgen und Probleme sagen zu dürfen. Klagen, hadern, loben, danken und vieles andere mehr gehören zum Leben aus dem Glauben.

In der Bibel gibt es ein sehr schönes Beispiel für den Glauben. Ich denke hier an den blinden Bartimäus (Mk 10, 46-52).

Bartimäus ist blind, er ist eine Randexistenz. Er ist wahrscheinlich auch einsam und allein. Aber eines kann er noch sehr gut: hören. Als Jesus vorbeikommt, schreit er seine ganze Not heraus. Biblischer Glaube beginnt immer mit dem Hören. Nachdem Bartimäus der Nachricht, dass Jesus des Weges kommt, Gehör schenkt, wagt er den nächsten Schritt. Er beginnt laut zu rufen. Dabei hat sein Schrei einen eindeutigen Adressaten. Er lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Sein Lebenswille, in dem sich zugleich sein unerschütterlicher Glaube und

seine unbesiegbare Hoffnung zum Ausdruck bringen, ist stärker als der Widerstand der Menschen. Daher heißt es: **„Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, erbarme dich meiner!“**

Jesus ruft ihn herbei. „Steh auf!“ Das bedeutet: Nimm das Risiko eines neuen Anfangs auf dich. Geh das Abenteuer ein, dich ins Unbekannte hineinzuwagen. Auch das kann Glauben bedeuten. Glauben kann auch heißen, die Not zu formulieren, um von ihr befreit zu werden. Bartimäus hatte einen unerschütterlichen, einen unbeirrbar starken Glauben und machte in der Beziehung zu Jesus eine heilsame Erfahrung.

Glauben heißt für mich auch, mich an der Person, an den Worten und Handlungen Jesu zu orientieren. Mich fasziniert es immer wieder, wie Jesus auf die Menschen zugeht, wie er ihnen begegnet. Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Liebe sind die Begriffe, die sein Verhalten beschreiben. Diese Orientierung hat praktische Folgen für unseren christlichen Alltag.

Zum Schluss scheint mir ein Grundsatz wichtig zu sein: Wer sich auf den Weg des Glaubens macht, wer versucht, aus dem Glauben heraus zu leben, der macht sich auf den Weg der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Menschen. **Kardinal Newman sagte: „Wir glauben, weil wir lieben.“** Der Glaube des Menschen ist eine Antwort auf das Liebeszeugnis Gottes. **Der Hl. Augustinus hat gesagt: „Ein Mensch ohne Glauben ist wie ein**

Fortsetzung: Seite 2

Editorial

Liebe Pfarrfamilie!

Unter dem Schock von Köln baut Europa wieder Mauern. Die öffentliche Meinung hat umgeschlagen. Willkommenskultur ist out, Zäune und Obergrenzen sind in. Wo stehen wir als ChristInnen? Müssen sich diejenigen, die sich aktiv in der Flüchtlingsbetreuung engagiert oder für diese eingetreten sind, vorwerfen, naiv gewesen zu sein? Ist es richtiger, sich von der täglichen Faktenlage leiten zu lassen, anstelle von Grundwerten?

Die politischen Tage von VisionärInnen, die auf ein modernes, weltoffenes, multikulturelles Europa setzen, scheinen gezählt. Gemäßigte Stimmen verhallen, in ganz Europa ist der Nationalismus wieder hoffähig. Wohin wird uns die Zukunft führen?

Der Frühling zieht ins Land. Wir dürfen uns auf Ostern, auf ein Pfarrfest, bei dem es sicher nicht nur kulinarische Schwerpunkte aus Frankreich gibt, auf das Frühlingsfest unserer Jungschar, und - für viele der Höhepunkt - auf unsere gemeinsame Wallfahrt freuen. So können wir als Gemeinschaft nach außen strahlen und zeigen, worauf es wirklich ankommt: Auf das Miteinander.

Martin Vollmost

Impressum

Offenlegung nach § 25 MedienG:
Medieninhaber, Herausgeber: r.k. Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Redaktion und Layout: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit - Pfarrblatt-Team.
Alle: 1140 Wien, Anzbachgasse 89, Telefon 0676 55 55 438.

Mail: pfarrewolfersberg@aon.at
Herstellung: Agensketterl GmbH, 3001 Mauerbach.

Erscheinungsort: 1140 Wien.
Alle Gastkommentare und Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des betreffenden Autors wieder und müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Fortsetzung von Seite 1

Wanderer ohne Ziel, wie ein Fragender ohne Antwort, wie ein Kämpfender ohne Sieg, wie ein Sterbender ohne Gott." Wir gehen im Vertrauen auf Jesus mit Hoffnung und Zuversicht: „**Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**“

Ich wünsche uns allen eine besinnliche Fastenzeit und eine frohe Osterzeit!

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

Pfingstwallfahrt

„Alle Jahre wieder, gehen wir nach Mariazell, die einen gehen ganz langsam, die andern eher schnell.“

Ja, jedes Jahr, wenn wieder die Rede von der Pfingstwallfahrt ist, findet in mir etwas Eigenartiges statt: Zuerst einmal stehen nicht die „heiligen“ Gedanken im Vordergrund meiner Überlegungen. Vorerst frage ich mich: Wie steht es mit meiner Kondition und werde ich alle drei Tage inklusive Kieneck ohne bleibende körperliche oder seelische Schäden bewältigen können? Bin ich genug in mich gegangen und kann die Frage nach der Kondition mit "es geht" beantworten, beginne ich, mich an die schönen Seiten der Wallfahrt, wie an die herrliche Natur, die besinnlichen Momente, an lustige, interessante und aufschlussreiche Gespräche und vieles mehr zu erinnern. Die Erinnerung an diese positiven Aspekte der für mich sehr anstrengenden Fußwallfahrt löst in mir das Bedürfnis aus, andere für dieses Vorhaben zu gewinnen und so frage ich nach und nach alle, zuerst meine Kinder und danach alle, die ich sonst so treffe und die eventuell Interesse haben könnten,

ob sie Lust hätten, an der Wallfahrt teilzunehmen.

Bis zum Tag, an dem uns der Bus nach Furth bringt, gibt es immer wieder unterschiedlichste, die Wallfahrt betreffende Gespräche. Manchmal geht es dabei um das Ziel der Wallfahrt und um den für mich nicht immer zufriedenstellenden Gottesdienst in der Basilika, oder wir unterhalten uns über Personen, die leider nicht mehr dabei sein können oder wollen. Diese Gespräche stimmen mich traurig, weil ich merke, dass manches nicht mehr so ist, wie ich es früher erlebt habe. Liebe Wandergenossen wie Willi Janda oder Willi Zimmer, Hans Zamburek und noch einige mehr gehen mir ab. Ich glaube, es gäbe noch vieles über die Wallfahrt nach Mariazell zu sagen, doch ich muss zu einem Schluss kommen. So möchte ich mit folgenden Gedanken abschließen:

„Jeder Weg ist ein Wagnis“,
„Wer nichts wagt, auch nichts gewinnt“,
„Gott geht mit, auf Schritt und Tritt“.

Monika Schmidt

Pfarrfest „Vive la France“

Aus aktuellem Anlass wollen wir gemeinsamen Abend unter dem Motto „Vive la France“ nicht unternehmen. Dazu sind alle zum nächsten Pfarrfest am

**Samstag, dem 21. Mai 2016
ab 19 Uhr**

eingeladen. Lassen wir uns einen

*Für das Organisationsteam:
Markus Beclin*

Ostern

Früher war Ostern für mich ein Fest, das man gefeiert hat.

Jetzt ist es für mich das Ende eines Weges, der von der Dunkelheit ins Licht führt.

Dieser Weg beginnt schon mit dem „Ja“ von Maria: „... nicht mein sondern dein Wille geschehe ...“.

Das „Ja“ anzunehmen lernen, die Zeit der Vorbereitung, der Gründonnerstag.

Der schwere Kampf, der Tod des Egos, der Karfreitag.

Und dann, es geschafft zu haben und es in sich spüren, der Karsamstag, die Feier der Auferstehung.

Jeder hat seine Kreuzwegstationen: Neid, Hass, Verleumdungen, Beleidigungen ausgeliefert zu sein etc. Aber ist man auch bereit, vertrauensvoll den Weg bis zum Ende zu gehen?

Jesus ist den Weg für uns gegangen, damit wir es verstehen!

Die Erkenntnis und den Sinn des Kreuzweges habe ich erst durch meine Krankheit erlangt, der Lärm der Welt und die unwesentlichen Dinge hatten mir keine Zeit gelassen, über vieles nachzudenken. Jetzt ist eine große Ruhe in mir.

Ilse Haslmayer,

Bewohnerin Haus St. Klemens

Ostern
ist das
Siegfest
des ewigen
Lebens.

Gertrud von le Fort

Frühlingsfest

Auch heuer wird es in der Pfarre wieder ein Frühlingsfest geben, welches von der Jungschar organisiert wird. Das Thema wird noch nicht verraten, aber klar ist, dass es bestimmt ein lustiger Abend wird. Im alten Pfarrsaal wird zur Musik getanzt werden, im neuen kann man zusammensitzen und plaudern. Drei Bars und ein Buffet sorgen für das leibliche Wohl. Die Einnahmen gehen an die Jungschar unserer Pfarre. Damit können die Gruppen im Sommer auf Jungschar-

lager fahren, und auch noch viele andere Aktionen können gemacht werden.

Stattfinden wird das diesjährige Frühlingsfest am

Samstag, dem 16. April 2016

von 20 Uhr bis 02 Uhr in den Räumlichkeiten der Pfarre.

Alle sind herzlich eingeladen, wir freuen uns auf Euer Kommen!

Sarah Eschenbacher,

Sabrina Eschenbacher,

Theresa Maier

WOLLE & WÄSCHE
Steinbach, Schoeller, Huber, Luwa, Triumph
Fa. MITTERSTÖGER Ingrid
1140 Wien, Linzer Straße 313 (Baumgartner Spitz)
Wolle und Garne, Gobelins,
Nähzubehör, Niederwaren,
Sloggi und Nachtwäsche
Telefon: 912-45-34
Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Das PGRäd(t)chen

Da steh ich nun, ich armer Tor ...

Eigentlich war mein Plan, Euch über die grundlegenden Änderungen zur PGR-Wahl im März 2017 zu informieren, und da steh ich nun....

Im November wurden wir am PGR-Fachtag über die geplanten Änderungen vorinformiert.

Sicher ist aber bisher nur, dass es in den neuen Ordnungen eine Trennung zwischen pastoralen Aufgaben und der Vermögensverwaltung geben wird. Wie es genau geschehen wird und wie die Gremien zusammensetzen sind, würde den Rahmen der Kolumne sprengen, außerdem muss, auch auf Grund der Neustrukturierung der Pfarren, die PGO auf die neuen Verhältnisse angepasst werden. Es wird voraussichtlich, bis in der ganzen Diözese alle Pfarren in die „Pfarre Neu“ übergeleitet sind, verschiedene, an den jeweiligen Status angepasste PGO's geben. Dazu gibt es nach Drucklegung dieses Pfarrbriefes im Februar eine Informationsveranstaltung der Erzdiözese.

P.S.:

Eins, zwei, drei im Sauseschritt....

Die Zeit vergeht schneller als man denkt. Wir suchen und brauchen für die PGR-Wahl 2017 bis Ende 2016 KandidatInnen, die das Bedürfnis und den Willen haben, das Pfarrleben mit zu gestalten (die Fähigkeit dazu hat jeder, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Nur Mut!)

Für Interessierte und allfällige Fragen, Anregungen, Wünsche usw. stehe ich gerne zur Verfügung.

PGR-Räd(t)chen
pgr@posteo.us

Was wäre das Leben, hätten wir nicht den Mut, etwas zu riskieren.

(V. van Gogh)

DIE ARABISCHE HALBINSEL - URSPRUNG UNSERES GLAUBENS TEIL 12

Fortsetzung von „Mohammed und der Islam“

In Teil 11 unserer Serie über die Arabische Halbinsel haben wir erfahren, dass der im Jahr 570 geborene Kaufmannsgehilfe Mohammed Visionen in der Einsamkeit des Berges Hira, wohin er sich immer wieder zurückzog, hatte. Inhalt dieser Offenbarungen war das Erlebnis des einen willensmächtigen Gottes (Allah) und dessen bevorstehendes Kommen zum Gericht. Der Einfluss der Apokalypse des Johannes ist nicht zu verkennen.

In seiner Lehrtätigkeit versuchte Mohammed mit Drohungen und Versprechungen den Bewohnern von Mekka seine Offenbarung als einzig mögliche Glaubenslehre verständlich zu machen. Damit zog er sich allerdings die Feindschaft einflussreicher Mekkaner zu. Dazu kam, dass im Jahr 619 zunächst sein Onkel starb. Dieser war als Oberhaupt der Sippe, der auch Mohammed angehörte, ein wichtiger Schutz für seinen fanatischen Neffen. Als im gleichen Jahr auch noch seine Frau Chadidja, trotz des Altersunterschieds seine wichtigste Vertraute, starb, wurde es für Mohammed lebensgefährlich. Der neue Führer der Sippe, ein Bruder des verstorbenen Onkels, hatte ihm seinen Schutz entzogen,

weil Mohammed ihn einen Heiden nannte.

So sah er sich gezwungen, in der sogenannten Hedschra in die 450 km nördlich gelegene Stadt Medina zu flüchten. Dorthin war sein Ruf als Prediger gedungen und es wurde ihm in Aussicht gestellt, als Prophet anerkannt zu werden. Der Legende nach ritt er auf einer Kamelstute in die Stadt ein und wählte zur Wohnstätte den Platz, an dem sein Reittier erstmals anhielt. Davor betete er zunächst unter freiem Himmel. Bald aber ließ er nach dem Muster der jüdischen Synagoge ein Haus mit einem teilweise überdachten Hof errichten, der arabisch „masgid“ (Ort, an dem man sich zum Gebet niederwirft), später in Europa „Moschee“ genannt wurde. Hier versammelten sich seine Anhänger zu politischer Aussprache und zu kultischen Handlungen. Direkt an den Hof schlossen sich die privaten Gebäude Mohammeds und seiner zunächst zwei Frauen an, darunter seiner Lieblingsfrau Aischa, die damals noch kaum dem Kindesalter entwachsen war (geboren um 613). Alle Bauten wurden sehr einfach in Luftziegelbauweise ausgeführt. Heute steht an Stelle der seiner-

zeitigen Hütten über dem Sterbeort sowie dem Grab des Propheten und seiner Tochter Fatima die große Wallfahrtsmoschee, die die Muslime meist im Anschluss an die mindestens einmal im Leben zu absolvierende Pilgerfahrt nach Mekka (Hadsch) aufsuchen.

Vielleicht wäre die Geschichte anders verlaufen, hätte nicht Mohammed voll Groll gegen seine Geburtsstadt Karawanen von und nach Mekka mit einem Wegezoll belegt und bei Zahlungsverweigerung ausplündern lassen.

So entsandte Mekka ein mit rd. 1.000 Mann überlegenes Heer zur Disziplinierung der Muslime in Medina. Im März 624 erlitt dieser Heerhaufen gegen die zahlenmäßig unterlegenen, aber mit heißem Herzen kämpfenden Anhänger Mohammeds, eine deutliche Niederlage. In der Folge gab es immer wieder Scharmützel mit wechselnden Siegern. Um Medina ein für alle Mal zu disziplinieren, zogen die Mekkaner im April 627 mit 10.000 Mann gegen Medina. Mohammed standen nicht einmal halb so viele Kämpfer zur Verfügung. Bei dieser Auseinandersetzung zeigte sich sein unerwartetes strategisches Geschick.

Es gelang ihm nämlich, die gefürchteten Kamelreiter, die schärfste Waffe seiner Gegner, auszuschalten, indem er einen Graben ausheben ließ, den die Kamelreiter nicht überwinden konnten. Ihrer stärksten Waffe beraubt, zogen sich die Mekkaner zurück.

Mohammed aber betrieb nun eine Bündnispolitik mit den im Norden von Medina lebenden Stämmen und erlangte dadurch ein militärisches Übergewicht gegenüber Mekka. Was wir auch heute noch bei den Selbstmordattentätern der Muslime erleben, kam auch damals bei den Muslimen dazu. Sie waren der Überzeugung, Gott sei mit ihnen und sende ihnen seine Engel zur Unterstützung im Kampf. Sollten sie aber im Kampf fallen, würden sie



Eingang der Moschee des Propheten Mohammed in Medina

zum Lohn im Paradies aufgenommen, wo ihnen ewige Wonne gewiss sei.

Am 11. Jänner 630 zog Mohammed im Triumph in seine Geburtsstadt ein

vorgeschriebene Gebet (salat). Noch wichtiger ist das Freitaggebet, welches gemeinsam in der Moschee zu verrichten ist. Vorgesehen sind dabei Verbeugungen und bestimmte

Die wichtigste Pflicht ist, dass der Muslim wenigstens einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt (hadsch) unternimmt und die heiligen Pilgerstätten in Mekka besucht. Dies sei die „Mutter aller Pilgerfahrten“. Der Pilger habe sich in weiße Tücher zu hüllen, den Schwarzen Stein zu küssen, mehrfach die Kaaba zu umlaufen und Steinwürfe gegen den Teufel vorzunehmen.

In den folgenden Jahren war Mohammed bemüht, seinen Machtbereich auf Basis der von ihm begründeten Religion zu erweitern. Er pendelte zwischen den Städten Mekka und Medina und konnte auf der Arabischen Halbinsel viele Stämme teils durch Überredung, teils durch Gewalt für seine Offenbarungen gewinnen.

Als er nach Medina reiste, um einen Kriegszug nach Südpalästina vorzubereiten, wurde er von einem hohen Fieber befallen, dem er am 8. Juni 632 erlag. Der Prophet war 62 Jahre alt geworden.



Muslime beim Gebet

und die Stammesführer in Mekka mussten erkennen, dass sie nur noch mit und nicht gegen Mohammed existieren konnten. Mohammed konnte sich nun kultischen Dingen widmen. Er verordnete ein Verbot des Weintrinkens und untersagte den Genuss von Schweinefleisch. Aus dem Jüdischen übernahm er die Beschneidung. Besonders wichtig ist den Muslimen die Kommunikation mit Gott durch das 5-mal täglich

Gebetsformeln, wie die sieben Verse aus der ersten Sure im Koran:

*„Lob sei Allah, dem Weltenherrn,
dem Erbarmer, dem Barmherzigen,
dem König am Tage des Gerichts!
Dir dienen wir
und zu dir rufen um Hilfe wir.
Leite uns den rechten Pfad,
den Pfad derer, denen du gnädig bist,
nicht derer, denen du zürnst
und nicht der Irrenden.“*

Viktor Holak mit Heranziehung von „Die Religionen der Menschheit“ von Friedrich Heiler und Kurt Goldammer, erschienen im Reclam-Verlag und „Die großen Weltreligionen“ von Friedemann Bedürftig, erschienen im Komet-Verlag Köln,

Bilder: Internetlexikon Wikipedia

Dreikönigsaktion und Jungscharfasching

Am 6. und 10.1. waren wieder zahlreiche fleißige Kinder- und Leiterkönige unterwegs und haben sehr großzügige Spenden (über 10.500 €) gesammelt, wofür wir uns bei der Gemeinde herzlich bedanken wollen.

Am 23.1. fand das Faschingsfest statt, dessen diesjähriges Thema „Film & Fernsehen“ lautete und wie immer zu vielen lustigen und kreativen Verkleidungsideen anregte. Nach ein paar gemeinsamen Spielen, Krapfen und Würsteln gingen alle gemeinsam in die Messe. Zum Abschluss gab es wieder eine Disco für die älteren Gruppen.



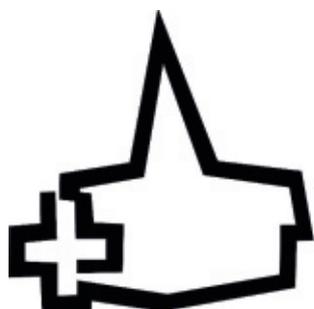
Text: Bianca Reihs, Bild: Julia Karmel

Seniorenhaus St. Klemens

Fr	4.3.	15:00 Gottesdienst auf Ebene Orange, 16:30 Kreuzwegandacht in der Kapelle
Fr	11.3.	15:00 Gottesdienst auf Ebene Grün, 16:30 Kreuzwegandacht in der Kapelle
So	13.3.	16:30 Gottesdienst mit Gedenken an Klemens Maria Hofbauer
Fr	18.3.	15:00 Kreuzwegandacht in der Kapelle
So	20.3.	Palmsonntag, 16:30 Gottesdienst mit Segnung der Palmzweige
Do	24.3.	Gründonnerstag, 16:30 Feier des letzten Abendmahls
Fr	25.3.	Karfreitag, 14:30 Kreuzweg und Karfreitagsliturgie
Sa	26.3.	Karsamstag, 18:00 Auferstehungsfeier, anschließend Agape im Kaffeehaus
So	27.3.	Ostersonntag, 16:30 Festgottesdienst



Fr 1.4. Herz-Jesu-Freitag, 16:30 Gottesdienst mit Gebet für die Verstorbenen des Hauses



Pfarre Kordon

Fr	11.3.	18:00 Kordoner theologische Gespräche mit Moderator Petrus Bsteh
So	20.3.	10:00 Familienmesse
Fr	8.4.	18:00 Kordoner theologische Gespräche mit Moderator Petrus Bsteh
So	17.4.	10:00 Familienmesse nach der Messe gibt es immer einen kleinen Pfarrkaffee

Pfarre Hütteldorf

Fr	4.3.	19:00 Weltgebetstag der Frauen
Sa	5.3.	19:00 Orgelkonzert mit Klara Eichler
Sa	9.4.	Flohmarkt
So	10.4.	Flohmarkt
Fr-Sa	22. und 23.4.	Wallfahrt nach Pottenstein



Pfarre Mariabrunn

Fr	4.3.	Weltgebetstag der Frauen
Sa	5.3.	16:00 Benefizkonzert zugunsten der Sonnholzorgel im Marien-Saal
Mo	28.3.	Emmausgang nach der Hl. Messe
So	3.4.	09:30 Österliche Motetten mit Streichensemble der Musikuniversität Wien und dem Pfarrchor Breitenfeld, Leitung Maria Prochazka
So	1.5.	11:00 Wallfahrt nach der Hl. Messe nach Maria Anzbach

Florian Martin Tloust Can.Reg. wurde am 24. Jänner 2016 in der Stiftskirche Klosterneuburg, durch Markus Bernt Eidsvig Can.Reg., Bischof von Oslo, zum Diakon geweiht. Wir wünschen ihm alles Gute und Gottes reichen Segen für seine neuen Aufgaben.

*Gerhard Johannes Tloust & Elisabeth Weigl-Tloust
Foto Ing. Heinz Schwarzer*



Liebe Kinder!

Die Osterzeit nähert sich mit Riesenschritten, und dazu passend habe ich diesmal ein

Osterküken ausgesucht.

Was braucht ihr dazu?

- gelbe Filzwolle (ersatzweise Watte und gelbe Wasserfarbe)
- 1 Ei
- rote Papierreste
- 2 Wackelaugen (Bastelgeschäft)
- flüssiger Klebstoff
- 1 Zahnstocher
- Faden zum Aufhängen



Zuerst müsst ihr ganz vorsichtig mit Hilfe einer Nadel in das spitze Ende der Eierschale ein kleines Loch bohren, so dass der Zahnstocher durchpasst. Dann macht ihr ein großes Loch in die Seite des Eis und gießt Eiklar und Dotter in eine kleine Schüssel. Daraus könnt ihr euch später z.B. eine Eierspeise zubereiten, oder ihr gebt es euren Eltern zum Verwerten. Wenn ihr es nicht gleich verwendet, stellt es bitte in einem verschlossenen Gefäß in den Kühlschrank!

Nun wascht ihr die Eierschale gut aus und lasst sie trocknen.

Währenddessen formt ihr aus der Filzwolle ein Bällchen, das gut in das Ei passen kann. Wenn ihr keine gelbe Filzwolle habt, könnt ihr ersatzweise auch Watte nehmen, und diese mit wenig gelber Wasserfarbe vorsichtig betupfen. Das Bällchen wird euer Küken. Schneidet aus rotem Papier einen kleinen Schnabel aus und klebt ihn auf. Die Wackelaugen klebt ihr ebenfalls auf, und schon ist das Kükengesicht fertig! Solltet ihr keine Wackelaugen haben, könnt ihr Papieraugen basteln. Dazu eignet sich ein Ringbuch-Locher, mit dem ihr 2 Papieraugen ausstanzt, danach malt ihr mit schwarzem Filzstift die Pupillen auf. Diese Augen sehen auch sehr hübsch aus, können aber natürlich nicht wackeln.

Nun halbiert ihr den Zahnstocher, bindet den Faden gut um eine der Hälften (ev. mit einem Tropfen Kleber fixieren) und steckt ihn durch das kleine Loch im (trockenen) Ei.

Jetzt setzt ihr das Küken in die Eierschale und lasst es herausschauen.

Dieses Osterküken macht sich prächtig im Osterbuschen oder im Fenster, eignet sich aber natürlich auch als Geschenk!

Viel Spaß beim Basteln wünscht euch

eure Uli Maier



Aktuelle Termine

Mi	2.3.	19:00 Liturgieausschuss
Fr	4.3.	Herz-Jesu-Freitag
So	6.3.	09:30 Familienmesse
So	13.3.	Bußsonntag mit P. Rötzer, Beichtmöglichkeit nach den Hl. Messen
Sa	19.3.	Hl. Josef, 19:00 Eustachiusmesse von Karl Sieger, Gestaltung durch das Ensemble "Hornissimum"
So	20.3.	Palmsonntag, 09:15 Palmweihe im Franz-Sauer-Park
Mo	21.3.	Hl. Messe entfällt, 18:00 Chrisammesse im Stephansdom
Do	24.3.	Gründonnerstag, 18:00 Ministrantenprobe, 19:30 Feier des letzten Abendmahls, anschließend Anbetung
Fr	25.3.	Karfreitag, 14:30 letzter Kreuzweg, 18:00 Ministrantenprobe, 19:30 Karfreitagsliturgie, anschließend Kreuzweg auf die Sommerschule, Grabwache
Sa	26.3.	Karsamstag, Grabwache bis 15:00, 16:00 Ministrantenprobe, 21:00 Auferstehungsfeier mit Feuerweihe im Park, anschließend Agape
So	27.3.	Ostersonntag, 09:30 Auferstehungsfeier für Kinder
Mo	28.3.	Ostermontag, 09:30 einzige Hl. Messe, anschließend Emmausgang
Fr	1.4.	Herz-Jesu-Freitag, 09:00 Schulmesse (3. u. 4. Kl.), 10:15 Wortgottesdienst (1. u. 2. Kl.)
So	3.4.	09:30 Geburtstagsmesse mit P. Murlasits für alle im März Geborenen
Mo	4.4.	19:00 Dritter Erstkommunion-Elternabend
So	10.4.	09:30 Hl. Messe mit unserem Kirchenchor, 11:15 Spätmesse
Mi	13.4.	10:00 Dekanatstreffen der SeniorInnen im Pfarrsaal
Sa	16.4.	20:00 Frühlingsfest der Jungschar
So	24.4.	09:30 Familienmesse

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit: Di 19:00, Fr 17:00

Pfarrcafe im März: nach freier Vereinbarung

Pfarrcafe im April: Kapellenteam Haus St. Klemens

Redaktionsschluss für Pfarrbrief Mai - Juni: 31.3.2016,

Beiträge bitte bis 15.3.2016 anmelden!



Das Sakrament der Hl. Taufe hat empfangen:

Gerwin Gotthard Kayser

Vom Herrn heimberufen wurden:

Gertrude Hruska (96), Maria Pawlik (96),
Elisabeta David (81), Wolfgang Rumpold (71),
Elfriede Wurst (86), Peter Wolf (81),
Leopold Lueskandl (87), Gisela Chvosta (84)

Kontakt zur Pfarre:

1140 Wien, Anzbachgasse 89, Tel.: 0676 55 55 438

www.wolfersberg.net, pfarrewolfersberg@aon.at

P. Thomas: Mo - Fr 09:30 - 11:00 und nach

Vereinbarung 0664 154 76 54

P. Sebastian: 0664 889 811 56

Past.Ass. Martin Poss: 0676 335 68 73

Kanzleistunden: Mi 09:30 - 11:00, Fr 09:30 - 12:00

Pfarrcaritas: Erste Bank, IBAN AT60 20111
00004112466.

Pfarre: PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885

Messordnung in unserer Kirche:

Mo 17:00	vorher 15:00 Seniorenrunde
Di 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Mi 08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Do 19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Fr 08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Sa 19:00	Vorabendmesse
So 08:00, 09:30	(Spätmesse 11:15 einmal monatlich)

So und Feiertag 08:45 bis ca. 12:00 Pfarrcafe

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Haus St. Klemens in der Edenstraße:

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16:30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16:30

Bitte Anschlag vor dem Haus und vor der Kapelle be-
achten oder Auskunft unter 0664 829 44 79